



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
**Staatssekretariat für Wirtschaft SECO**

# **Prognosen für den Schweizer Tourismus**

**Ausgabe November 2009**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO  
Ressort Tourismus

### **Redaktion**

BAKBASEL  
Christian Hunziker  
Thomas Schoder

### **Postadresse**

BAK Basel Economics  
Güterstrasse 82  
CH-4002 Basel  
Tel. +41 61 279 97 00  
Fax +41 61 279 97 28  
info@bakbasel.com  
<http://www.bakbasel.com>

### **Auskünfte**

SECO, Ressort Tourismus  
Richard Kämpf  
Tel. +41 031 322 27 52  
richard.kaempf@seco.admin.ch

BAKBASEL  
Christian Hunziker  
Tel. +41 61 279 97 26  
christian.hunziker@bakbasel.com

## Prognosen für den Schweizer Tourismus

Im gesamten Tourismusjahr 2009 (Nov. 2008 – Okt. 2009) ging die Zahl der Hotelübernachtungen schweizweit um insgesamt 5.7 Prozent zurück. Ein ähnlich starker Einbruch wurde seit dem 2. Weltkrieg erst einmal (1995) registriert. Vor allem die ausländische Nachfrage erlebte mit einem Minus von 7.6 Prozent einen kräftigen Dämpfer. Aber auch die Binnennachfrage ging um rund 3 Prozent zurück. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass 2008 für die Schweizer Hotellerie das beste Tourismusjahr aller Zeiten war. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte sich im Tourismusjahr 2009 immer noch auf rund 34.8 Millionen belaufen. Ein Niveau, das seit der Messung der Logiernächte erst sieben Mal übertroffen wurde.

Von einer schnellen Erholung, wie sie auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zu beobachten ist, kann im Tourismus nicht ausgegangen werden. Die Tourismusnachfrage wird noch bis in die zweite Jahreshälfte 2010 tendenziell zurückgehen. Hauptgrund für diese zu erwartenden Rückgänge sind die zunehmenden Belastungsfaktoren auf den Arbeitsmärkten, die sich negativ auf die Konsumentenstimmung auswirken. Für den kommenden Winter geht BAKBASEL von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 3.7 Prozent aus. Vor allem die ausländische Nachfrage dürfte einen weiteren Einbruch erleiden (-5.1%). Die Binnennachfrage zeigt sich deutlich stabiler, wird aber voraussichtlich ebenfalls einen leichten Rückgang um 1.9 Prozent erfahren.

Auch die Sommersaison 2010 spürt noch die Ausläufer der aktuellen Wirtschaftskrise und bringt insgesamt noch ein leichtes Minus von 1.7 Prozent. Erstmals seit dem Einsetzen der Krise gegen Jahresende 2008 dürfte die ausländische Nachfrage (-1.5%) im Sommer 2010 wieder günstiger verlaufen als die Binnennachfrage (-2.1%). Nimmt man die Wintersaison 2009/2010 und die Sommersaison 2010 zusammen, so ergibt sich für das gesamte Tourismusjahr ein Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 2.6 Prozent.

Die mittelfristigen Aussichten für die Schweizer Tourismuswirtschaft sind hingegen erfreulich. Gegen Jahresende 2010 dürfte der Schweizer Tourismus wieder in die Wachstumszone zurückkehren und bereits für das Tourismusjahr 2011 geht BAKBASEL wieder von einem Anstieg der Nachfrage aus (+1.9%). Im Tourismusjahr 2012 dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz deutlich zulegen (+3.9%). Vor allem die Auslandsnachfrage dürfte sich bei einem Anstieg um 5.8 Prozent sehr dynamisch zeigen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nach drei eher mageren Jahren Aufholprozesse einsetzen werden. Zusätzlich dürften sich 2011 und 2012 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und entsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern.

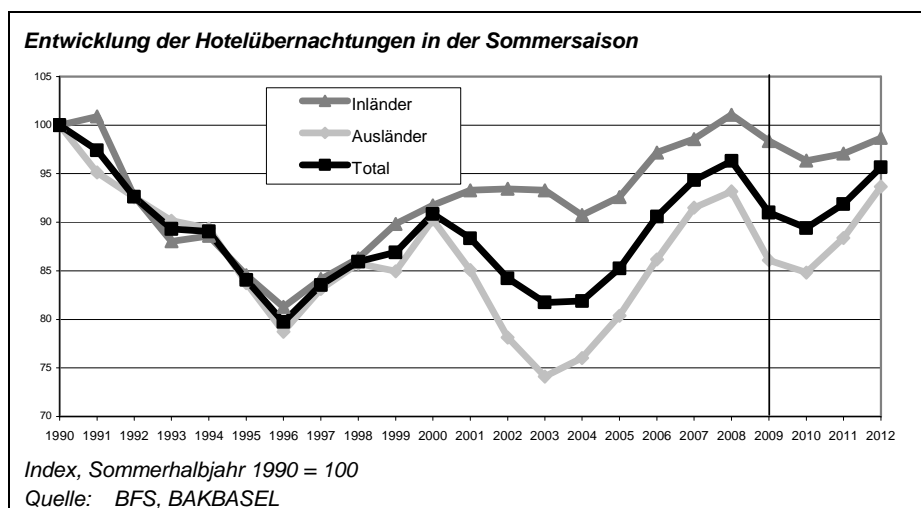
Der Tourismus bekommt eine Krise im Allgemeinen mit etwa einem halben Jahr Verzögerung zu spüren und reagiert – als Luxusgut – stark zyklisch, weshalb er in einer rezessiven Phase besonders betroffen ist. Für das Schweizer Gastgewerbe wird im laufenden Jahr ein Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 6 Prozent erwartet. Dabei leidet die Beherbergungswirtschaft stärker als die Gastronomie und der Übernachtungs- stärker als der Tagestourismus.

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr 2009 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 0.1 Prozent ansteigen. Damit dürften die Schweizer Bergbahnen das hohe Niveau des Vorjahres leicht übertreffen. Für das kommende Tourismusjahr 2010 zeichnet sich ein schwieriges Jahr für die Schweizer Bergbahnen ab. BAKBASEL erwartet einen Rückgang der realen Verkehrserträge um 5.8 Prozent.

## Rückblick Sommersaison 2009

### Schwierige Sommersaison für die Schweizer Hotellerie

Die Schweizer Hotellerie erfuhr im Sommer 2009 einen deutlichen Rückgang. Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL ging die Zahl der Hotelübernachtungen in der soeben zu Ende gegangenen Sommersaison (Mai bis Okt.) im Vergleich zur Vorjahresperiode um 5.5 Prozent zurück. Vor allem die ausländische Nachfrage erlitt bei einem Minus von rund 7.6 Prozent einen kräftigen Dämpfer. Die Binnennachfrage zeigte sich stabiler, ging aber ebenfalls zurück (-2.7%). Die stabilere Entwicklung der Nachfrage aus dem Inland hat mehrere Gründe. Zum einen zeigte sich die Arbeitsmarktlage noch relativ stabil und zum anderen führten die günstigen Lohnabschlüsse Ende 2008 in Kombination mit negativen Teuerungsraten 2009 zu einer markanten Reallohnsteigerung im laufenden Jahr. Zusätzlich spielte auch der Reflex, in Krisenzeiten Nahreisen den Fernreisen vorzuziehen eine Rolle. Dieser war aber insgesamt schwächer als die negativen Impulse der Wirtschaftskrise.



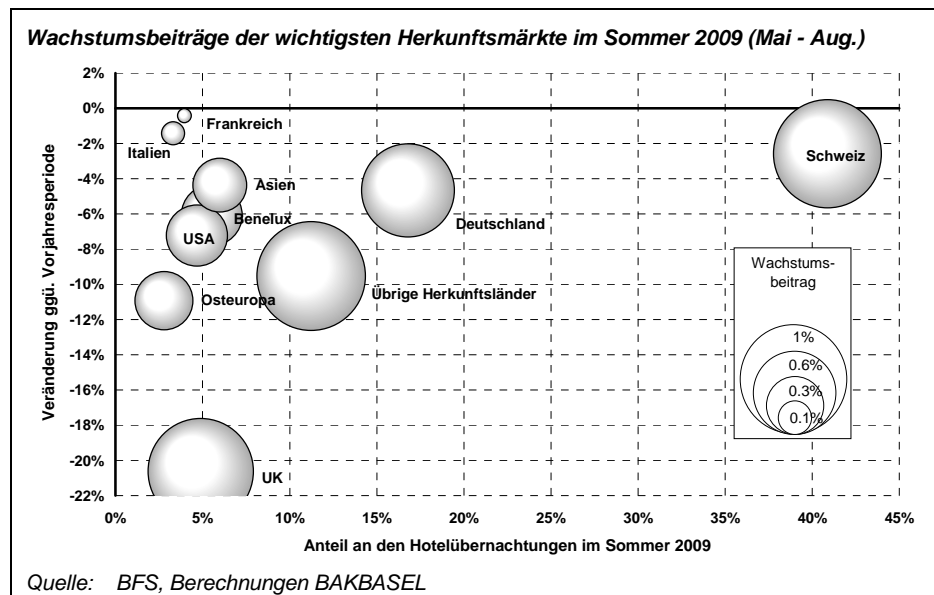
### Heftiger Einbruch der ausländischen Nachfrage

Bei der ausländischen Nachfrage verzeichneten insbesondere die Fernmärkte deutliche Einbrüche. Der heftigste Rückgang betraf die Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich, welche zwischen Mai und August 2009 im Vergleich zur Vorjahresperiode um rund einen Fünftel eingebrochen ist. Aber auch die Nachfrage aus Osteuropa ist im Sommer um rund 10 Prozent zurückgegangen. Nicht viel günstiger entwickelte sich die Nachfrage aus den USA (-7.2%).

Bei den traditionellen, kontinentaleuropäischen Märkten zeigt sich ein sehr differenziertes Bild. Die Zahl der Hotelübernachtungen von Gästen aus Frankreich, Italien und Österreich war nur leicht rückläufig. Hingegen ging die Nachfrage aus den Benelux-Staaten (-6.1%) und aus Deutschland (-4.7%) kräftig zurück. In Anbetracht der Bedeutung des deutschen Marktes für die Schweizer Tourismuswirtschaft sind vor allem diese Rückgänge schmerzhaft. Dies zeigt sich eindrücklich bei der Betrachtung der Wachstumsbeiträge<sup>1</sup> verschiedener Herkunftsmärkte (vgl. Abb. S.3). Diese zeigt auch, dass trotz des stabileren Verlaufs der Binnennachfrage, der negative Wachstumsbeitrag eben

<sup>1</sup> Der Wachstumsbeitrag eines Herkunftslandes hängt sowohl von der Bedeutung des Herkunftslandes für die Gesamtnachfrage wie auch von der Wachstumsrate ab. Ein hoher Wachstumsbeitrag kann einerseits dank eines hohen Anteils des Herkunftslands bei gleichzeitig nur moderatem Wachstum resultieren. Andererseits können weniger bedeutende Herkunftsländer dank starken Wachstumsraten einen hohen Wachstumsbeitrag leisten.

dieser aufgrund der grossen Bedeutung hoch ausfällt. Ebenfalls einen deutlich negativen Wachstumsbeitrag leistete der britische Markt. Dies weniger aufgrund seiner sehr hohen Bedeutung sondern vielmehr durch den kräftigen Einbruch.



### Schweizer Städte überraschend gut unterwegs

Die Hotellerie der grössten Schweizer Städte hat sich im vergangenen Sommer erstaunlich gut geschlagen. Gemäss den neusten Schätzungen von BAKBASEL ging die Zahl der Hotelübernachtungen um 4.6 Prozent zurück. Dies, obwohl der Business-Tourismus durch die Wirtschaftskrise verstärkt getroffen wurde. Dass die Rückgänge weniger stark als erwartet ausfielen, ist in erster Linie auf das gute Abschneiden der beiden Städte Bern und Basel zurückzuführen, welche beide auch von Sondereffekten profitieren konnten (Eishockey-WM in Bern bzw. Van Gogh-Ausstellung in Basel).

### Zentralschweiz mit dem deutlichsten, das Tessin mit den moderatesten Rückgang

Im gesamten Schweizer Alpenraum ging die Zahl der Hotelübernachtungen im vergangenen Sommer voraussichtlich um insgesamt 5.4 Prozent zurück. Deutliche Rückgänge waren insbesondere bei den ausländischen Gästen zu beobachten (-7.8%). Von den Alpenregionen wurde die Zentralschweiz am heftigsten getroffen. Die Rückgänge dürften sich dabei auf 8.8 Prozent belaufen. Noch am besten schnitt das Tessin ab. Die Zahl der Hotelübernachtungen ging im Tessin insgesamt nur um 2.4 Prozent zurück, die inländische Nachfrage konnte dabei sogar gesteigert werden. Das Tessin profitierte also offensichtlich überdurchschnittlich stark von der Tendenz, in Krisenzeiten Fern- durch Nahreisen zu ersetzen.

### Tourismusjahr 2009: Heftigster Einbruch seit 1995

Im gesamten Tourismusjahr 2009 (Nov. 2008 – Okt. 2009) ging die Zahl der Hotelübernachtungen schweizweit um insgesamt 5.7 Prozent zurück. Ein ähnlich starker Einbruch wurde seit dem 2. Weltkrieg erst einmal (1995) registriert. Vor allem die ausländische Nachfrage erlebte mit einem Minus von 7.6 Prozent einen kräftigen Dämpfer. Aber auch die Binnennachfrage ging um rund 3 Prozent zurück. Es gilt aber zu berücksichtigen, dass 2008 das beste Tourismusjahr aller Zeiten war, so dass 2009 in Bezug auf das Niveau immer noch ansprechend ausfiel. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte sich im Tourismusjahr 2009 immer noch auf rund 34.8 Millionen belaufen. Ein Niveau, das seit der Messung der Logiernächte erst sieben Mal übertroffen wurde.

## Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

### Weltwirtschaft in schwerster Rezession der Nachkriegszeit, ...

Die Weltwirtschaft befand sich in den vergangenen Monaten in der tiefsten Rezession seit der Grossen Depression der 30er Jahre. Das weltweite BIP dürfte im laufenden Jahr real um rund 2 Prozent zurück gehen, nachdem in den vergangenen Jahren hohe Wachstumsraten verzeichnet wurden.

### ... der Tiefpunkt ist aber erreicht

Die rasante weltwirtschaftliche Talfahrt ist aber in den Sommermonaten 2009 zu Ende gegangen. Einer der wichtigsten Gründe ist, dass die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure deutlich abgenommen hat. Die mit den Vertrauensgewinnen verbundenen Aufholeffekte dürften die weltwirtschaftliche Erholung im zweiten Halbjahr 2009 und Anfang 2010 sogar recht deutlich antreiben. Hinzu kommt, dass die staatlichen Konjunkturprogramme und die sehr expansiv ausgerichtete Geldpolitik mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung ihre volle Wirkung entfalten.

### Ausblick für 2010 bleibt verhalten

Trotz der genannten Faktoren gibt sich der weltwirtschaftliche Ausblick für das Jahr 2010 insgesamt verhalten. Die stimulierende Wirkung der Konjunkturprogramme und Lagerzyklen wird in absehbarer Zeit auslaufen. Damit werden die «ausserordentlichen» Wachstumstreiber im Jahresverlauf 2010 zunehmend durch «normale» Wachstumstreiber ersetzt. Diese werden jedoch zunächst noch schwach ausfallen, so dass sich die gesamtwirtschaftliche Dynamik im Jahr 2010 nach einem kurzen, relativ kräftigen Aufschwung vorübergehend wieder abkühlen dürfte. Das gilt insbesondere für die westlichen Industrieländer, in denen die konjunkturelle Entwicklung nach wie vor zahlreichen Belastungsfaktoren ausgesetzt ist.

### Schweiz zeigt sich robuster als andere Volkswirtschaften

Auch in der Schweiz mehren sich die Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung. Nach Einschätzung von BAKBASEL markierte das dritte Quartal das Ende der vom Herbst 2008 bis Sommer 2009 währenden Rezession. Insgesamt dürfte sich der Rückgang des Schweizer Bruttoinlandsprodukts im laufenden Jahr auf 1.9 Prozent belaufen, womit sich die Schweizer Volkswirtschaft robuster zeigt als viele andere westliche Volkswirtschaften. Für das kommende Jahr erwartet BAKASEL ein leichtes Wachstum von 0.5 Prozent. Trotz des verbesserten weltwirtschaftlichen Ausblicks werden die ausländischen Nachfrageimpulse auch im Jahr 2010 noch zu schwach ausfallen, um die Schweizer Wirtschaft wieder an ihre «Normalauslastung» heranzuführen. Dies wird die Investitionstätigkeit der Schweizer Unternehmen weiter belasten.

#### Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real <sup>1</sup>			Konsum real <sup>1</sup>			Arbeitslosenquote <sup>2</sup>		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Schweiz	-1.9	0.5	1.6	0.8	-0.1	1.1	3.8	5.1	4.7
Deutschland	-5.1	1.0	1.6	1.0	-0.1	0.9	8.4	9.5	9.8
UK	-4.4	0.7	2.2	-3.0	-0.5	1.5	5.0	6.1	6.3
USA	-2.7	2.3	3.1	-0.8	1.5	3.0	9.3	9.6	6.8
Japan	-5.4	1.1	1.6	-1.1	0.8	1.0	5.2	5.9	5.7
Euro 12	-4.0	0.5	1.5	-0.9	0.1	1.2	9.5	10.7	10.3

<sup>1</sup> Veränderung gegenüber Vorjahr in %, <sup>2</sup> in %

Quelle: BAKBASEL

**Weiter steigende Arbeitslosenzahlen belasten den Konsum**

Die anhaltende Investitionszurückhaltung hat vor allem negative Rückwirkungen für den Arbeitsmarkt. So wird der mit den unterausgelasteten Kapazitäten verbundene Kostendruck die Unternehmen zu weiteren Entlassungen zwingen. Dies umso mehr, als die gegenwärtig den Arbeitsmarkt stützenden Instrumentarien, wie Kurzarbeit oder Abbau von Überstunden, im Jahr 2010 auslaufen. In der Schweiz dürfte bis zum Jahresende 2009 die um saisonale Effekte bereinigte Arbeitslosenquote auf rund 4.7 Prozent ansteigen (Stand September 2009: 4.1%). Für den Jahresdurchschnitt 2010 ist mit einer nochmals höheren Arbeitslosenquote von 5.1 Prozent zu rechnen, während sich der Rückgang der Erwerbstätigenzahl auf 1.2 Prozent verstärkt (2009: -0.3%).

**Günstigere Wechselkursaussichten**

Nachdem sich der Euro zwischen Anfang 2006 und Ende 2007 gegenüber dem Schweizer Franken deutlich aufgewertet hatte, fand im Jahresverlauf 2008 und 2009 wieder eine kräftige Abwertung statt. Die durch die Aufwertung kurzfristig gewonnenen preislichen Wettbewerbsvorteile sind also wieder verloren gegangen. Auch das Pfund und der Dollar haben sich im Vergleich zum Schweizer Franken abgewertet, was der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft nicht eben zuträglich ist.

**Wechselkurse**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
CHF / Euro	1.64	1.59	1.51	1.55	1.57	1.58
CHF / US-Dollar	1.20	1.08	1.12	1.10	1.12	1.18
CHF / Pfund	2.40	2.00	1.72	1.85	1.96	2.10
CHF / Yen (100)	1.02	1.05	1.14	1.04	1.10	1.17

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2009 bis 2012 BAKBASEL

Dennoch hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft in den letzten Jahren deutlich verbessert. Gemäss einer OECD/Eurostat-Statistik zeigt der vergleichende Preisniveauindex (CPL) zwischen der Schweiz und den umliegenden Ländern, dass sich die Preisdifferenzen im Gastgewerbe zwischen 2000 und 2008 wechselkursbereinigt um rund 8 Prozentpunkte reduziert haben.

Die vergangene Abschwächung des Euros gegenüber dem Schweizer Franken ist vor allem auf die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten sowie auf die negativen Konjunkturerwartungen in der Eurozone zurückzuführen. Im Basiszenario geht BAKBASEL davon aus, dass sich diese beiden Effekte – negative Konjunkturerwartungen der Eurozone, Schweizer Franken als «Save Haven» – im Verlauf des kommenden Jahres abschwächen werden.

**Stark steigende Investitionen in Hotels und Restaurants**

Das Bauinvestitionsvolumen der Schweizer Hotellerie hat im vergangenen Jahr um mehr als 10 Prozent zugelegt. Im laufenden Jahr dürften die Zuwächse gar rund 25 Prozent betragen. Auch in den kommenden Jahren wird die Schweizer Hotellerie kräftig weiter investieren. BAKBASEL erwartet in den kommenden 5 Jahren einen durchschnittlichen jährlichen Anstieg der Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants um rund 5 Prozent. Diese optimistische Prognose wird nicht zuletzt gestützt durch die Vielzahl an laufenden und geplanten Grossprojekten in der Schweizer Hotellerie.

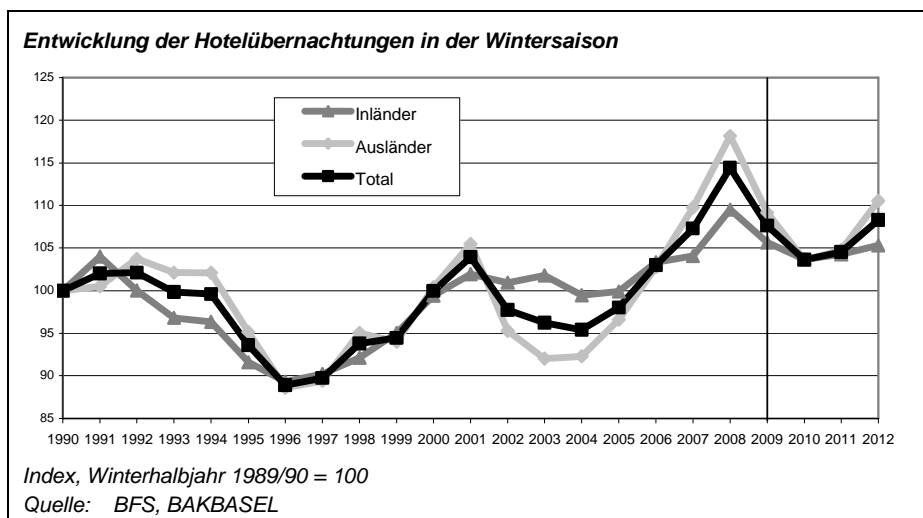
## Prognosen Wintersaison 2009/10

### Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 4 Prozent

In der kommenden Wintersaison dürfte die Schweizer Hotellerie einen weiteren Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen erfahren. BAKBASEL geht von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um rund 3.7 Prozent aus. Vor allem die ausländische Nachfrage dürfte kräftig zurückgehen (-5.1%). Die Binnennachfrage zeigt sich deutlich stabiler, wird aber voraussichtlich ebenfalls rückläufig ausfallen (-1.9%). Hauptgrund für diese zu erwartenden Rückgänge sind die zunehmenden Belastungsfaktoren auf den Arbeitsmärkten, die sich negativ auf die Konsumentenstimmung auswirken.

### UK und kontinental-europäische Märkte noch immer deutlich rückläufig

Vor allem die Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich wird in den kommenden Monaten weiterhin stark rückläufig ausfallen. BAKBASEL geht von Negativwachstumsraten im zweistelligen Prozentbereich aus. Belastet bleibt auch die Nachfrage aus den traditionellen kontinentaleuropäischen Märkten. Auf diesen Märkten werden die Rückgänge zwar bei weitem nicht so stark ausfallen, aufgrund ihrer grossen Bedeutung dürften ihre negativen Wachstumsbeiträge allerdings hoch ausfallen. Die Fernmärkte bleiben zwar belastet, der Abwärtstrend dürfte sich aber deutlich verlangsamen.

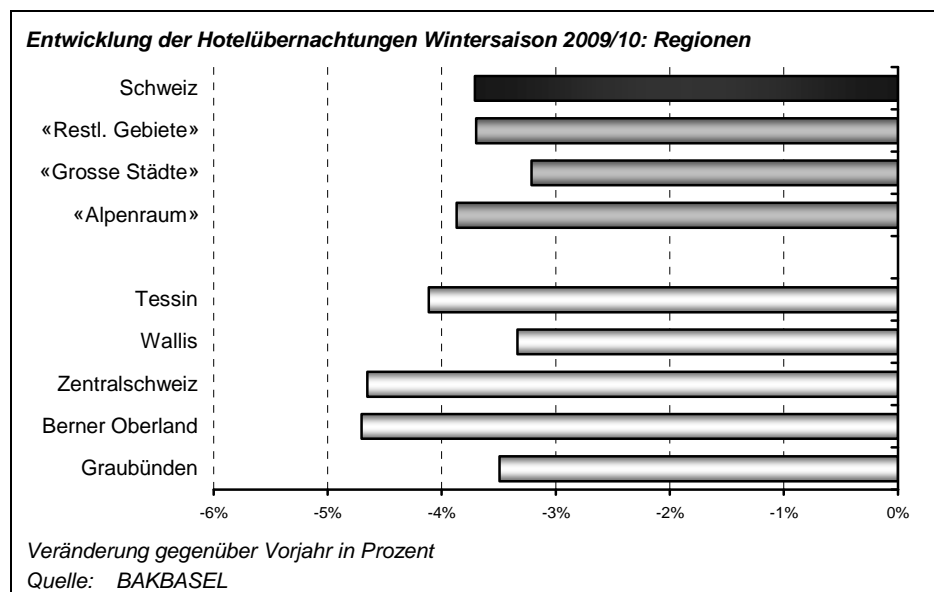


### Städtetourismus erholt sich schneller als der alpine Tourismus

Der Städtetourismus wurde von der gegenwärtigen Krise als erstes erfasst und die Zahl der Hotelübernachtungen brach bereits im vergangenen Winter um 9.2 Prozent ein. Dieser heftige Einbruch war insbesondere durch den stark rückläufigen Business-Tourismus bedingt. Zwar wird der Business-Tourismus in den nächsten Monaten noch nicht zum Wachstumstreiber, ein Grossteil der Rückgänge sind aber bereits bilanziert, so dass in den kommenden Monaten die weiteren Rückgänge moderat ausfallen dürften. Entsprechend dürfte die Tourismuskonsumnachfrage im kommenden Winter in den Städten bei einem Rückgang von 3.2 Prozent den geringsten Einbruch erleben. Für den Schweizer Alpenraum geht BAKBASEL von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um insgesamt 3.9 Prozent aus. Die Binnennachfrage dürfte nur leicht zurückgehen (-1.5%), die Auslandsnachfrage hingegen erfährt einen weiteren Einbruch um knapp 6 Prozent.

### **Berner Oberland und Zentralschweiz mit den deutlichsten Einbussen**

Von den alpinen Regionen dürften sich das Wallis und Graubünden besser schlagen als die anderen Regionen. Zum einen dürfte in diesen beiden Regionen die Binnennachfrage weniger stark rückläufig ausfallen und zum anderen sind in diesen Regionen die Gäste aus den stark belasteten Herkunftsmärkten weniger stark vertreten. Für die Zentralschweiz und auch für das Berner Oberland geht BAKBASEL von einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen von jeweils mehr als 4.5 Prozent aus. Der Tourismus im Berner Oberland wird dabei insbesondere von der stark rückläufigen britischen Nachfrage belastet. In der Zentralschweiz liegt der Grund für die überdurchschnittlichen Rückgänge vor allem in der weniger stark ausfallenden Stabilisierung durch die inländischen Gäste.



## Prognosen Tourismusjahre 2010 bis 2012

### Nur noch leichter Rückgang im Sommer 2010

Für die Sommersaison 2010 ist mit einem leichten Rückgang der touristischen Nachfrage um 1.7 Prozent zu rechnen. Der Rückgang ist dabei in erster Linie auf die Belastungsfaktoren auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen. Die steigenden Arbeitslosenzahlen führen zu grosser Unsicherheit und damit zu einem Konsumrückgang bei Gütern und Dienstleistungen, welche nicht zum unmittelbaren täglichen Bedarf zählen. Erstmals seit Einsetzen der Krise gegen Jahresende 2008 dürfte die ausländische Nachfrage (-1.5%) im Sommer 2010 wieder günstiger verlaufen als die Binnennachfrage (-2.1%).

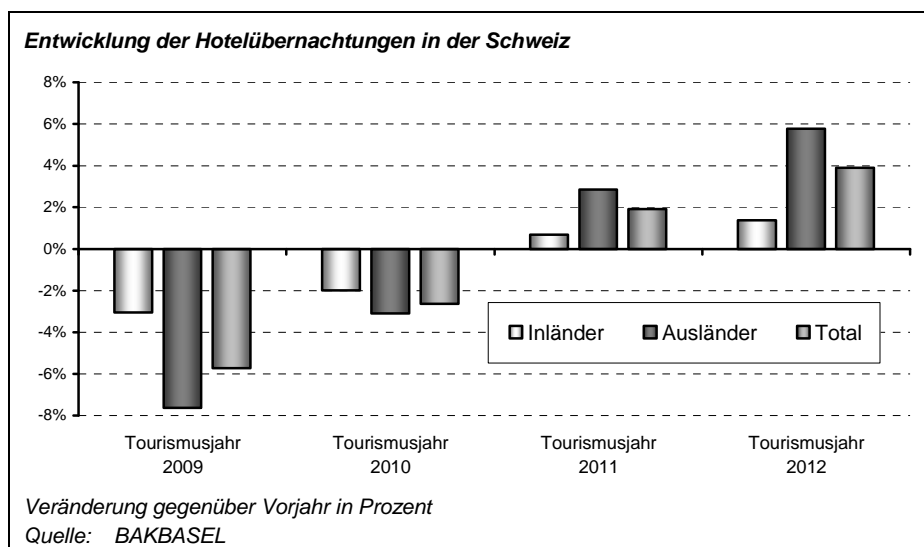
Weiterhin rückläufig dürfte sich die Nachfrage aus den traditionellen kontinentaleuropäischen Märkten und aus dem Vereinigten Königreich zeigen. Einen positiven Impuls setzt hingegen der asiatische Markt und gar Zuwachsraten im zweistelligen Bereich werden für Gäste aus den USA erwartet. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf einen Sondereffekt zurückzuführen: Um die alle 10 Jahre stattfindenden Passionsspiele im deutschen Oberammergau zu besuchen reisen zahlreiche US-Amerikanische Gäste nach Europa und lassen es sich in der Regel nicht entgehen, auch einen Abstecher in die Schweiz zu machen.

### Rückgang im gesamten Tourismusjahr 2010: -2.6 Prozent

Insgesamt dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen im gesamten Tourismusjahr 2010 um 2.6 Prozent abnehmen. Die ausländische Nachfrage wird mit 3.1 Prozent stärker zurückgehen als die Binnennachfrage (-2.0%), was vor allem mit der etwas robusteren Schweizer Konjunktur zusammenhängt. Die Negativdynamik dürfte im Verlauf des Tourismusjahres abnehmen.

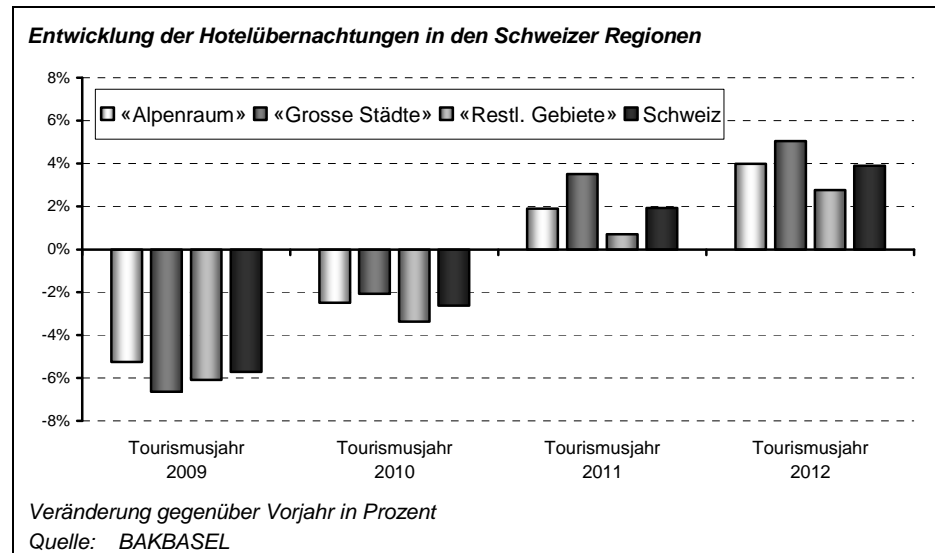
### Rückkehr auf den Wachstumspfad im Tourismusjahr 2011

Im Tourismusjahr 2011 dürfte die Schweizer Tourismuswirtschaft wieder auf den Wachstumspfad zurück finden. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte insgesamt um 1.9 Prozent zulegen. BAKBASEL erwartet, dass die Binnennachfrage nur leicht (+0.7%) und die ausländische Nachfrage deutlich (+2.9%) zulegen wird. Die günstige Prognose für 2011 begründet sich dadurch, dass der private Konsum in der Schweiz und vor allem in den ausländischen Märkten gegen Jahresende 2010 wieder zulegen dürfte.



### Hohe Wachstumsraten in 2012 als Folge von Aufholprozessen

Im Tourismusjahr 2012 dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der Schweiz deutlich zulegen. BAKBASEL erwartet einen Anstieg um 3.9 Prozent. Vor allem die Auslandsnachfrage dürfte sich bei einem Anstieg um 5.8 Prozent sehr dynamisch zeigen. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nach drei eher mageren Jahren Aufholprozesse einsetzen werden. Zusätzlich dürften sich 2012 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und entsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern.



### Städte und die Zentralschweiz erholen sich am schnellsten

In der Zentralschweiz wird die Erholung der Nachfrage voraussichtlich am schnellsten eintreten. Bereits in der Sommersaison 2010 geht BAKBASEL von einem leichten Wachstum um 0.3 Prozent aus. In den «Grossen Städten» dürften die Rückgänge moderat ausfallen (-1.2%). Bezogen auf das gesamte Tourismusjahr schneiden die «Grossen Städte» (-2.1%) besser ab als der Alpentourismus (-2.5%).

### 2011 alle Regionen wieder im Plus

Im Tourismusjahr 2011 sollten die Übernachtungszahlen in allen Schweizer Regionen wieder ansteigen. In der gesamten Alpenregion stellt sich ein Plus von knapp 2 Prozent ein, in den «Grossen Städten» gar ein Plus von 3.5 Prozent. In den «Restlichen Gebieten» dürfte der Anstieg 0.7 Prozent betragen.

### Grosse Städte und Zentralschweiz auch mittelfristig mit dem steilsten Wachstumspfad

Im Tourismusjahr 2012 dürften sämtliche Schweizer Tourismusregionen einen deutlichen Schub erfahren. Dies gilt in besonderem Ausmass für die «Grossen Städte», die dank der stärksten Aufholprozesse um rund 5 Prozent zulegen dürften. Aber auch der «Alpenraum» (+4.0%) und die «Restlichen Gebiete» (+2.8%) dürften sich auf einen steilen Wachstumspfad begeben. Das stärkste Wachstum innerhalb des Alpenraumes dürfte 2012 die Zentralschweiz (+6.4%) erreichen. Die Zentralschweizer Tourismuswirtschaft profitiert dabei insbesondere von den oben erwähnten angebotsseitigen Impulsen.

## Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

### Deutlicher Rückgang der realen Wertschöpfung in den Jahren 2009 und 2010

Für das Jahr 2009 ist in Bezug auf die reale Wertschöpfung mit einer äusserst unerfreulichen Entwicklung zu rechnen. Der Tourismus bekommt eine Krise im Allgemeinen mit etwa einem halben Jahr Verzögerung zu spüren und reagiert – als Luxusgut – stark zyklisch, weshalb er in einer rezessiven Phase besonders betroffen ist. Für das Gastgewerbe wird ein Rückgang der realen Wertschöpfung von 6 Prozent erwartet. Besonders stark dürfte der Rückgang der ausländischen Nachfrage ausfallen. Auch die Binnennachfrage wird im laufenden Jahr rückläufig sein, der Einbruch dürfte aber deutlich geringer sein.

Mit einer leichten Erholung ist frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2010 zu rechnen. Für das gesamte Jahr 2010 geht BAKBASEL von einem Rückgang der realen Wertschöpfung im Gastgewerbe um 2.5 Prozent aus.

### Gastronomie im laufenden Jahr weniger betroffen als Hotellerie

Die Schweizer Gastronomie scheint die gegenwärtige Krise besser zu verkraften als die Hotellerie. Dennoch müssen auch die Schweizer Gastrobetriebe Umsatzeinbussen hinnehmen. Gemäss einer KOF-Studie betrug der Umsatzrückgang in der Gastronomie im ersten Quartal 2009 rund drei und im zweiten Quartal rund fünf Prozent gegenüber der Vorjahresperiode.

### Tagestourismus als Stütze

Während im Übernachtungstourismus heftige Einbrüche hingenommen werden mussten, zeigte sich der Tagestourismus deutlich stabiler. Zwar gibt es für die Entwicklung des Tagestourismus keine genauen Kennzahlen, die gestiegenen Passagierzahlen bei den Postautos und bei der SBB auf Tourismusstrecken deuten aber auf eine erfreulichere Entwicklung hin.

### Rückkehr auf den Wachstumspfad im Jahr 2010

Im Jahr 2011 dürfte das Schweizer Gastgewerbe auf den Wachstumspfad zurückkehren (+1.3%). Mittel- und langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1.5 Prozent.

#### Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2008	2009	2010	2011	2012
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	4.1%	-5.7%	-2.6%	1.9%	3.9%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	2.7%	-6.0%	-2.5%	1.3%	1.5%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	3.8%	-2.1%	-1.5%	2.1%	1.8%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

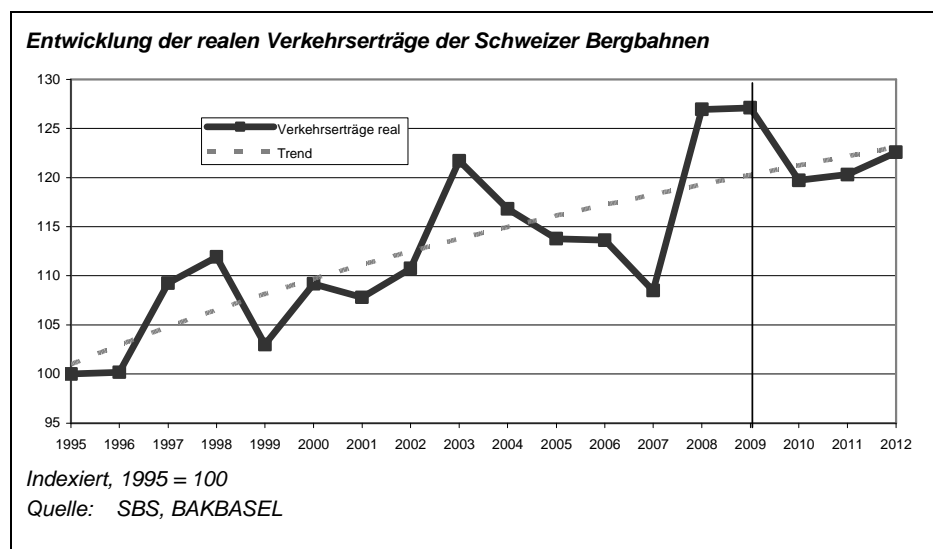
### Rückgang der Tourismusexporte in 2009 und 2010

Die Tourismusexporte, also die Einnahmen der Schweizer Volkswirtschaft aus dem internationalen Tourismus, gehen im laufenden Jahr aufgrund der sinkenden Auslandsnachfrage deutlich zurück. BAKBASEL rechnet für 2009 mit einem Rückgang der realen Tourismusexporte um 2.1 Prozent. Ein noch deutlicherer Rückgang wird dabei von der relativ gut laufenden Parahotellerie verhindert. Im kommenden Jahr dürften die realen Tourismusexporte weiter zurückgehen. 2011 geht BAKBASEL dann wieder von einer Zunahme um 2.1 Prozent aus.

## Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

### Schweizer Bergbahnen trotz der Krise in 2009

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL und basierend auf den Angaben des Schweizerischen Seilbahnenverbandes (SBS) dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im Tourismusjahr 2009 um rund 0.1 Prozent angestiegen sein. Während im Winter die realen Verkehrserträge – vor allem dank der länger gestalteten Saison als Folge des späten Zeitpunkts der Osterferien – nur leicht zurückgingen, stiegen sie im Sommer real um rund 3.5 Prozent an. Die Performance im Sommer ist vor allem auf den gut laufenden Tagestourismus zurückzuführen. Der positive Beitrag der Tagestourismus ist dabei erklärbar durch die Tendenz, in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten Ferienreisen durch Tagesreisen zu ersetzen. Das Ergebnis für 2009 überrascht insofern, als dass bereits im Tourismusjahr 2008 ein herausragendes Ergebnis erreicht wurde. Der befürchtete Basiseffekt ist weitgehend ausgeblieben.



### Rückläufige Verkehrserträge im Tourismusjahr 2010

Für das kommende Tourismusjahr 2010 zeichnet sich ein schwächeres Jahr für die Schweizer Bergbahnen ab. BAKBASEL erwartet einen Rückgang der realen Verkehrserträge um 5.8 Prozent. Neben den konjunkturellen Belastungsfaktoren dürfte das Resultat der Schweizer Bergbahnen auch durch einen Gegeneffekt zur vergangenen Wintersaison beeinträchtigt werden. Im Winter konnte die Saison als Folge des späten Zeitpunktes der Osterferien und dank genügend Schnee länger gestaltet werden; dieser Effekt fällt 2010 weg.

### Mittelfristig stabiles Wachstum

Im Tourismusjahr 2011 dürften sich die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen wieder stabilisieren. Sie dürften um 0.5 Prozent ansteigen. Im Tourismusjahr 2012 erwartet BAKBASEL für die Schweizer Bergbahnen einen Anstieg der realen Verkehrsumsätze um 1.9 Prozent. Damit dürften die realen Verkehrsumsätze auf einen stabilen Wachstumspfad zurückkehren.

## Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

### **Weltwirtschaftliche Risiken**

Die weltwirtschaftlichen Risiken sind weiterhin hoch, haben sich aber in der jüngsten Vergangenheit reduziert. Andere Szenarien als die der Basisprognose von BAKBASEL zugrundeliegende sind zwar denkbar, aber weniger wahrscheinlich. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, dass nach einem kurzfristigen Aufholen durch Lagerzyklen und staatliche Stützungsmaßnahmen die «normalen» Wachstumstreiber zu schwach ausfallen und die Schweizer Volkswirtschaft in eine zweite kurze Rezession abgleitet (W-förmiger Wirtschaftsverlauf bzw. «Double Dip»).

### **Risikofaktor Wechselkurs**

Ein weiteres negatives Prognoserisiko besteht in einem deutlich stärkeren Schweizer Franken als im Basisszenario unterstellt. Sollte sich dauerhaft ein Wechselkurs unter 1.50 CHF/Euro einstellen, dürfte dies die Aussichten für den Schweizer Tourismus stärker eintrüben als angenommen.

### **Risikofaktor Wetter**

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt.

### **Politische und soziale Risiken**

Die Unsicherheiten bezüglich der politischen und sozialen Rahmenbedingungen schätzen wir als relativ gering ein. Zwar sind weltweit verschiedene Krisenherde vorhanden, eine Verschärfung der Situation deutet sich hingegen nicht an. Vorstellbar bleibt ein Rückgang der touristischen Nachfrage aufgrund einer potentiellen Verschärfung im Bereich einer Grippe-Pandemie. Zudem bleibt das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA immer bestehen.

## Methodische Anmerkungen

### Das Prognosemodell von BAKBASEL für den Schweizer Tourismus

#### Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr, jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison, von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen dem SECO und BAKBASEL wurde das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus im Sommer 2009 komplett überarbeitet und neu geschätzt.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

## Glossar

<b>Tourismusjahr</b>	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
<b>Wintersaison</b>	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
<b>Sommersaison</b>	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
<b>«Grosse Städte»</b>	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
<b>«Alpenraum»</b>	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
<b>«Restliche Gebiete»</b>	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städte» oder zum Alpenraum gehören.
<b>Zentralschweiz</b>	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
<b>Tourismusexporte</b>	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

## Tabellenanhang

### Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Sommer 2009			Winter 2009/10			Sommer 2010
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-5.1%	-5.7%	-4.3%	-3.5%	-0.9%	-5.8%	-1.4%
Berner Oberland	-5.7%	0.4%	-9.8%	-4.7%	-2.3%	-6.7%	-1.9%
Zentralschweiz	-8.8%	-8.1%	-9.2%	-4.7%	-3.7%	-5.5%	0.3%
Wallis	-4.3%	-1.2%	-7.1%	-3.3%	-0.4%	-5.6%	-2.2%
Tessin	-2.4%	2.8%	-8.3%	-4.1%	-2.2%	-6.1%	-1.4%
«Alpenraum»	-5.4%	-2.6%	-7.8%	-3.9%	-1.5%	-5.9%	-1.3%
«Grosse Städte»	-4.6%	-1.0%	-5.5%	-3.2%	-2.2%	-3.5%	-1.2%
«Restl. Gebiete»	-6.7%	-3.4%	-9.6%	-3.7%	-2.5%	-4.8%	-3.1%
<b>Schweiz</b>	<b>-5.5%</b>	<b>-2.7%</b>	<b>-7.6%</b>	<b>-3.7%</b>	<b>-1.9%</b>	<b>-5.1%</b>	<b>-1.7%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-05	2008	2009	2010	2011	2012
Graubünden	-0.4%	-1.2%	7.4%	-5.2%	-2.6%	1.4%	2.6%
Berner Oberland	-0.1%	-0.9%	4.6%	-5.1%	-3.1%	1.9%	4.0%
Zentralschweiz	-0.6%	-2.5%	3.4%	-7.6%	-1.6%	2.5%	6.4%
Wallis	0.0%	0.1%	3.8%	-4.0%	-2.8%	1.3%	3.5%
Tessin	-1.1%	-3.4%	-1.2%	-4.4%	-2.1%	3.2%	4.6%
«Alpenraum»	-0.4%	-1.4%	4.2%	-5.2%	-2.5%	1.9%	4.0%
«Grosse Städte»	-0.6%	-0.1%	4.1%	-6.6%	-2.1%	3.5%	5.0%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	-0.2%	3.8%	-6.1%	-3.4%	0.7%	2.8%
<b>Schweiz</b>	<b>-0.6%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>4.1%</b>	<b>-5.7%</b>	<b>-2.6%</b>	<b>1.9%</b>	<b>3.9%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11	SS 11	WS 11/12	SS 12
Inländer	-3.5%	-2.7%	-1.9%	-2.1%	0.6%	0.8%	1.0%	1.7%
Ausländer	-7.6%	-7.6%	-5.1%	-1.5%	1.1%	4.2%	5.5%	6.0%
Total	-5.9%	-5.5%	-3.7%	-1.7%	0.9%	2.7%	3.6%	4.2%

### Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-05	2008	2009	2010	2011	2012
Inländer	-0.5%	0.1%	3.7%	-3.0%	-2.0%	0.7%	1.4%
Ausländer	-0.6%	-1.6%	4.4%	-7.6%	-3.1%	2.9%	5.8%
<b>Total</b>	<b>-0.6%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>4.1%</b>	<b>-5.7%</b>	<b>-2.6%</b>	<b>1.9%</b>	<b>3.9%</b>

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2009), BAKBASEL (2009-2012)